

Überschrift „Kritische Anfragen“ neugierig, doch es handelt sich nur um kritische Anfragen an die kritischen Reaktionen gegenüber der Befreiungstheologie. Vielleicht dokumentiert sich die bloß affirmative Einstellung auch daran, daß etwa Clodovis Boffs wichtiges Buch zur Erkenntnistheorie (Theologie und Praxis, München/Mainz 1983) in der Literatur nicht aufgeführt wird. Die historischen Passagen sind bisweilen zu oberflächlich und einäugig oder gar falsch informierend. So wird man nicht schlechthin von der „unterdrückerischen Praxis der Kirche“ oder vom „Fehlen einer Missions-theologie und Kulturanthropologie“ reden können. Namen wie José de Acosta, Bernardino de Sahagún, Bartolomé de las Casas und viele andere dementieren schon für das 16. Jahrhundert solche Aussagen, die vielleicht manchem Vorurteil, nicht aber der historischen Wahrheit entgegenkommen. So wird die an sich verlässliche Grundinformation, die das Buch bietet, durch einen gewissen Mangel an kritischer Distanz und Differenzierung getrübt.

M. SIEVERNICH S. J.

IMPULSE DER BEFREIUNGSTHEOLOGIE FÜR EUROPA. Ein Lesebuch. Herausgeber *Michael Sievernich* (Forum Politische Theologie 7). Mainz/München: Grünewald/Kaiser 1988. 196 S.

„Lateinamerika ... hat schon damit begonnen, Europa all das zurückzuerstatten, was es von ihm bekommen hat.“ (C. Boff, 185). Sievernichs Textsammlung lateinamerikanischer Befreiungstheologen ist unter der Perspektive dieser „Gezeitenbewegung“ (vgl. E. Dussel) von der ehemaligen Peripherie in das ehemalige Zentrum zusammengestellt. Sie beginnt mit zwei Texten, die den geistlichen „Wurzelgrund“ (45–68) der Befreiungstheologie dokumentieren: Beiträge der Zeugen und Bischöfe *Leonidas Proano* (Ecuador) und *Oskar Romero* (San Salvador): in ihnen wird die Bekehrung zur „Option für die Armen“, dem Herzstück der Befreiungstheologie, lebensgeschichtlich, spirituell und politisch anschaulich. Es folgen im zweiten Teil („Entfaltung“, 69–117) je ein Aufsatz von *S. Galilea* (ein systematischer Überblick über die „Theologie der Befreiung nach Puebla“, 89–102) und von *J. L. Segundo* über die zwei Entwicklungsphasen der Befreiungstheologie: die Bekehrung der bürgerlich-intellektuellen Befreiungstheologen zur Religiosität des Volkes (Stichwort: „Wer evangelisiert denn den Theologen?“, 111), beide erstmals in deutscher Sprache. Besonders der Beitrag Galileas gibt ein aufschlußreiches Bild über die befreiungstheologische Begriffsbildung zwischen Orthodoxie und Orthopraxis (90), zwischen „schon“ und „noch nicht“ (92), zwischen Theodizee und Kreuzestheologie (92f), Schöpfung und Erlösung (93f), Versöhnung und Befreiung (96).

Damit ist das Terrain für den „Brückenschlag“ (119–186) von Lateinamerika nach Europa bereitet. Er besteht in vier Beiträgen. *J. Sobrino* (119–138) betrachtet die „Option für die Armen“ als Ertrag einer Inkarnation der Kirche in ihre konkrete, geschichtliche Welt („Wir glauben, daß diese Wirklichkeiten eine sehr radikale Letztgültigkeit besitzen ...“, 132) und sieht in diesem inkarnatorischen Elan auch die Anregung für eine Erneuerung der europäischen Kirche. *J. B. Libanio* (139–158) versucht, den Unterschied zwischen europäischer und lateinamerikanischer Theologie auf der Ebene der Pragmatik (das „moderne Ich“ versus der „arme andere“, 149), der Semantik (Korrektur der kirchlichen Sprache versus Korrektur der kirchlichen Praxis, 151–154), und der Syntax (Strukturbildende Bedeutung von Philosophie versus Prägung durch die Partizipation an der geschichtlichen Erfahrung des armen Volkes) zu beschreiben. Dabei handelt es sich nicht um kontradiktorische Gegensätze, sondern um partikuläre Entfaltungen einer Theologie, die ihr Formalobjekt sowie ihren universalen Anspruch teilen. *E. Dussel* (159–171) beschreibt das Verhältnis von Kirche der Metropole und Kirche der Peripherie unter dem Modell der Gezeiten. Das Rückfluten der Theologie Lateinamerikas nach Europa entspricht formal den historischen Gezeiten früherer Epochen (Heiden-Israel, Rom-Jerusalem, Irland-Kontinent etc.). C. Boff wagt in einem „Brief“ (172–186) eine Bewertung der Situation der Kirche in Europa und Empfehlungen für Übertragungen der „Intuitionen“ LA's auf Europa. C. Boff nennt die Krise der Kirche Europas eine „Krise der geschichtlichen Erwartung ... In der europäischen Kirche gibt es vielleicht Glaube und Liebe, aber keine Hoffnung.“ (176) Die Säkularisierung der

Gesellschaft stellt Europa vor ganz andere Probleme als die Kirche in Lateinamerika, deren „Volk“ immer „gläubiges Volk“ ist. Ja: „Darüberhinaus ist das unterdrückte Volk Lateinamerikas nie von antikirchlichen oder antiklerikalen Erfahrungen berührt.“ (174) C. Boffs Blick wendet sich aber auch den „verheißungsvollen Tendenzen“ (177) in der Kirche Europas zu. – Jeder Aufsatz ist mit einer kurzen Zusammenfassung und mit Fragen als Hilfestellung für die Erarbeitung der Texte versehen. Eine Auswahl von Literatur zur Befreiungstheologie folgt ebenso wie ein Namen- und Sachregister.

In der Einleitung (15–43) stellt der Hg. die Befreiungstheologie in den Kontext der (Leidens)geschichte des Kontinents; sie ist eingepasst zwischen den Eckpunkten des aufklärerisch-praktischen Eroberungsgestus („conquiro, ergo sum“ [20]) und der theologisch-sympathetischen Reaktion („lex clamandi – lex credendi“, und natürlich: „lex agendi“ [37f]). Am „patristischen“ (23) Modellfall der Befreiungstheologie, Bartholomé de las Casas, wird theologisch und biographisch exemplifiziert, was prophetisch, praktisch und theoretisch wiederum „in Medellín 1968 begonnen hat“ (173). Sieverlich kombiniert in der Einleitung feuilletonistische Brillanz mit akribischer Belesenheit (vgl. Fußnoten auf S. 16/17, 20ff, 34ff) und „geradezu klassischem“ (39) kirchenpolitischen Sensus.

K. MERTES S. J.

BEFREIENDE EVANGELISIERUNG UND KATHOLISCHE SOZIALLEHRE, herausgegeben von *Lothar Roos* und *Jaime Vélez Correa*, unter Mitarbeit von *Karl-Josef Hollender* (Entwicklung und Frieden. Wiss. Reihe 45). Mainz / München: Grünewald/Kaiser 1987. 149 S.

1964 bemängelte Joseph Ratzinger in einem Artikel über die Katholische Soziallehre, daß diese sich dem „Faktum der Geschichtlichkeit weitgehend entzogen und in abstrakten Formeln eine überzeitliche Sozialdogmatik zu formulieren versucht“ habe, die es so nicht geben könne (zit S. 32). Damit ist sicherlich ein entscheidender Faktor benannt, der die Entfaltung der Soziallehre in Lateinamerika zumindest außerordentlich erschwert hat. Daher mußte sich das theologische Begreifen der Vorgänge auf diesem Kontinent geradezu zwangsläufig andere Ausdrucksformen suchen. Diese sind u. a. in der Befreiungstheologie zu sehen, die von der Katholischen Soziallehre freilich nicht als jüngere Schwester „behütet“ und gefördert, sondern als attraktivere Konkurrentin eher beargwöhnt oder abgelehnt wurde. In den 70er Jahren herrschte, was das Verhältnis Soziallehre-Befreiungstheologie angeht, eher ein wechselseitiges Ignorieren oder Polemisieren vor.

Diese Situation hat sich zum Besseren gewandelt. Der vorliegende Sammelband zeigt dies. Er dokumentiert eine Tagung, die 1985 in Essen unter dem Titel „Evangeliación liberadora – Freiheit aus dem Evangelium“ stattfand und an der sowohl lateinamerikanische als auch deutsche Bischöfe und Theologen teilnahmen. Der von zwei Vertretern der Katholischen Soziallehre, *Lothar Roos* (Bonn) und *Jaime Vélez* (Bogotá) herausgegebene Band wird eingeleitet von zwei bischöflichen Ansprachen: die eine von Bischof *Franz Hengsbach*, der dabei an den Studienkreis „Kirche und Befreiung“ der 70er Jahre erinnert, die andere von Bischof *Dario Castrillón*. Es folgen zwei ebenfalls bischöfliche „Lagebeschreibungen“: die eine von *Roque A. Adames Rodríguez*, der auf dem Hintergrund der lateinamerikanischen Entwicklung auf den Wirtschaftshirtenbrief der US-Amerikanischen Bischöfe abhebt, die andere von *Franz Kamphaus*, der kritisch die Gemeinsamkeiten von Soziallehre und Befreiungstheologie hervorhebt. In den vier Vorträgen zur wissenschaftlichen Diskussion behandelt *Jaime Vélez Correa* (Bogotá) die Widerstände bei der Anwendung der Katholischen Soziallehre in Lateinamerika, die er vor allem in der Ideologisierung von rechts und links sieht, wobei die „linksgerichtete Tendenz“ (54) besondere Beachtung erfährt. *Lothar Roos* (Bonn) vertritt die europäische Seite und gewährt einen instruktiven Blick in die Geschichte der Katholischen Soziallehre und plädiert angesichts der liberalen „unsichtbaren Hand“ und der marxistischen „sichtbaren Hand“ für einen „Dritten Weg“ (78 f.), dessen Konturen freilich blaß bleiben. *Juan Carlos Scannone* (Buenos Aires) befaßt sich mit den Instrumenten der Katholischen Soziallehre, d. h. mit ihren theoretischen und praktischen, institutionellen und personalen Vermittlungsinstanzen in Lateinamerika. *Anton*